

# Frauen und Niedriglöhner holen langsam auf

Männlich, Industriefachkraft, Arbeitsplatz im Westen: Diese Mischung bürgt hierzulande für den höchsten Lohn. Aber es verschiebt sich etwas.

dc. BERLIN, 22. Juli. Der mittlere Bruttolohn vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer hat sich im vergangenen Jahr um 2,5 Prozent auf 2960 Euro im Monat erhöht. Dabei haben Frauen ihren Rückstand auf die männlichen Kollegen etwas verkürzt: Der mittlere Bruttolohn vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen stieg um 2,9 Prozent auf 2631 Euro an. Der mittlere Bruttolohn der Männer lag Ende vergangenen Jahres bei 3176 Euro und damit um 16,4 Prozent höher. Das zeigt die am Dienstag veröffentlichte jährliche Entgeltstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zugleich hat sich insgesamt der Anteil der Niedriglöhner etwas verringert, allerdings gibt es weiter ein starkes Lohngefälle zwischen West und Ost.

Die wichtigste Erklärung für die Lohnunterschiede zwischen den Geschlechtern liefert das Gehaltsgefälle zwischen den Branchen mit typischen Männer- und Frauenberufen. So erhöhte sich der mittlere Lohn in der Autoindustrie seit Ende 2012 um 2,2 Prozent auf 4376 Euro. Dagegen stieg er im Gesundheits- und Sozialwesen um 2,9 Prozent an, erreichte aber auch damit nur 2755 Euro. Für das Gastgewerbe verzeichnet die Statistik gar einen Anstieg um 3,4 Prozent – aber auf das noch immer niedrige Niveau von 1650 Euro. Alle Mittelwerte bezeichnen die Lohnhöhe, die gerade jeweils von der Hälfte der betrachteten Beschäftigten über- oder unterschritten wird.

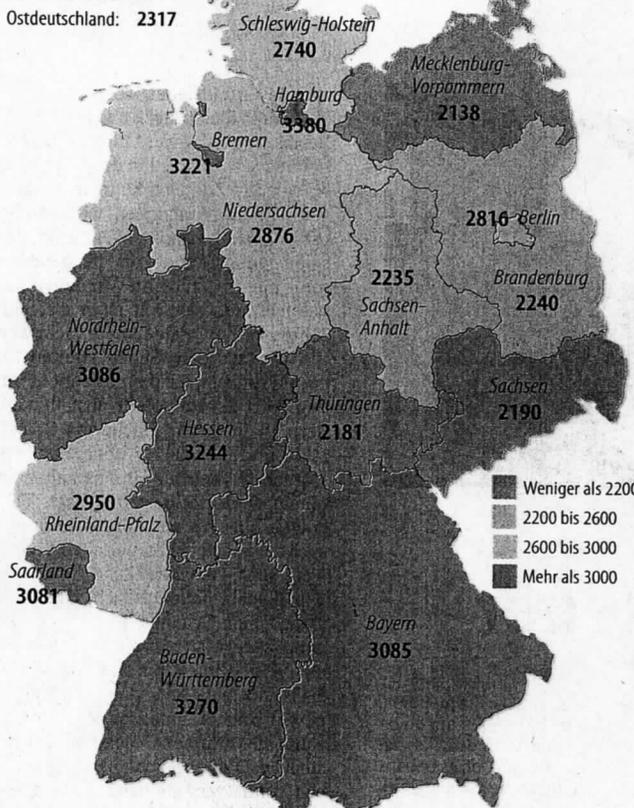
Eine weitere Erklärung für den Lohnunterschied liegt darin, dass Männer auch innerhalb der Branchen oftmals die in der Lohnskala höher angesiedelten Berufe ausüben. So hätten zudem „mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigte Männer einen akademischen Abschluss, der im Allgemeinen eine bessere Entlohnung mit sich bringt“, notiert die Bundesagentur in ihrer Analyse. Der mittlere Lohn der Vollzeitbeschäftigten ohne Berufsabschluss lag 2013 bei 2451 Euro. Wer einen anerkannten Berufsabschluss hatte, kam auf im Mittel 2920 Euro Bruttolohn im Monat; Akademiker lagen indes mit 4836 Euro weit vorn.

Die Spreizung zwischen hohen und niedrigen Löhnen hat den Daten zufolge in jüngster Zeit leicht abgenommen – vor allem im Osten. Bundesweit gesehen, ging der Anteil der Vollzeitbeschäftigten mit monatlichen Bruttolöhnen von weniger als 1500 Euro binnen Jahresfrist von 10 auf 8,9 Prozent zurück. Ein anderer verbreiteter Maßstab ist der Anteil der Beschäftigten, deren Lohn weniger als zwei Drittel des Mittelwerts erreicht. Dieser Anteil ist in Ostdeutschland seit dem

## Der Westen verdient am besten

Monatlicher Bruttolohn von sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten 2013 (in Euro, Median)<sup>1)</sup>

Deutschland: 2960  
Westdeutschland: 3094  
Ostdeutschland: 2317



<sup>1)</sup> Median: Eine Hälfte aller vorkommenden Werte liegt höher, die andere Hälfte niedriger.

### Landkreise mit den höchsten Bruttolöhnen in Euro

Ingolstadt Stadt (Bayern)	4371
Wolfsburg (Niedersachsen)	4327
Erlangen (Bayern)	4259
Ludwigshafen (Rheinl.-Pfalz)	4213
Böblingen (Baden-Württemb.)	4206
Stuttgart (Baden-Württemb.)	3992
München (Bayern)	3921
Leverkusen (Nordrh.-Westfalen)	3903
Frankfurt (Main) (Hessen)	3884
Darmstadt (Hessen)	3850
Main-Taunus-Kreis (Hessen)	3833

### Landkreise mit den niedrigsten Bruttolöhnen in Euro

Rostock (Mecklenburg-Vorp.)	1987
Hildburghausen (Thüringen)	1985
Saale-Orla-Kreis (Thüringen)	1982
Mittelsachsen (Sachsen)	1982
Greiz (Thüringen)	1979
Havelland (Brandenburg)	1969
Elbe-Elster (Brandenburg)	1954
Vorp.-Rügen (Meckl.-Vorp.)	1947
Altenburger Land (Thüringen)	1936
Görlitz (Sachsen)	1932
Erzgebirgskreis (Sachsen)	1910

Quelle: Bundesagentur für Arbeit/FAZ-Grafik Walter

Jahr 2010 von 20 auf 18,9 Prozent gesunken. Der Schwellenwert von zwei Dritteln lag Ende 2013 im Osten bei 1545 Euro; er hat sich seit 2010 im Zuge allgemeiner Lohnsteigerungen um 97 Euro oder 7 Prozent erhöht. Im Westen stagnierte der Anteil der in diesem Sinne relativ niedrigen Bruttolöhner in den drei Jahren bei 18,7 Prozent, wobei sich der Schwellenwert in dieser Zeit im Westen um 87 Euro auf 2063 Euro erhöhte.

Die Branche mit dem weitaus größten Anteil an relativ niedrig entlohnten Vollzeitbeschäftigten ist in West und Ost das Gastgewerbe: Dort arbeiteten Ende 2013 im Durchschnitt bundesweit 68 Prozent der Vollzeitbeschäftigten für einen Lohn von weniger als zwei Drittel des mittleren Lohns. In der Land- und Forstwirtschaft waren das 48 Prozent. Demgegenüber traf dasselbe nur auf 1,7 Prozent der Beschäftigten in der Energieversorgung und auf 2,3 Prozent der Beschäftigten im Bergbau zu. Auch im öffentlichen Dienst verfehlten mit, bundesweit gesehen, 3,2

Prozent nur wenige Vollzeitbeschäftigte die Zwei-Drittel-Schwelle. Auffällig hier außerdem: Unter den ostdeutschen Staatsbediensteten gilt dies sogar nur für 1,9 Prozent. Das liegt daran, dass der öffentliche Dienst ein Vorreiter der Ost-West-Angleichung war – entsprechend besser stehen im Osten die Staatsbediensteten nun im Vergleich zu den Beschäftigten der anderen Sektoren da.

Große Lohnunterschiede zeigen sich indes erst recht im Vergleich von Bundesländern und Kommunen. Die am besten bezahlten Beschäftigten arbeiten in Hamburg, Baden-Württemberg, Hessen und Bremen – sie kommen im Mittel auf mehr als 3200 Euro im Monat (siehe Karte). Dagegen sind Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen mit weniger als 2200 Euro im Monat die Schlusslichter. Das schwächste westliche Land ist Schleswig-Holstein mit 2740 Euro.

Absolute Spitzenreiter sind indes die Städte Ingolstadt und Wolfsburg – die Hauptstandorte von VW und Audi, die

dort mit ihren überdurchschnittlich hoch bezahlten Beschäftigten zudem einen besonders hohen Prozentsatz aller Beschäftigten stellen. In beiden Städten erreicht der mittlere Bruttolohn für Vollzeitarbeit mehr als 4300 Euro. Demgegenüber kommt eine durchschnittliche Vollzeitkraft im Erzgebirge, im Havelland und auch im Kreis Vorpommern-Rügen nicht einmal auf 2000 Euro brutto im Monat.

Von einem klaren West-Ost-Gefälle sind, ebenso wie die Bruttolöhner, weiterhin auch die für Arbeitgeber relevante Gesamtarbeitskosten geprägt. Wie die Statistische Bundesamt am Dienstag mitteilte, lag das durchschnittliche Arbeitskostenniveau im Osten im Jahr 2012 um 26,6 Prozent unter dem Westniveau. Tatsächlich lässt sich dieses Gefälle fast vollständig mit dem eigentlichen Lohnunterschied erklären. Wie die Statistik der Bundesagentur zeigt, lagen die Ostlöhner im Jahr 2012 im Mittel um 25,6 Prozent unter den Westlöhnen; 2013 ist dieser Abstand auf 25,1 Prozent geschrumpft.